

Stimmgewaltige Gemeinschaft

Sachsenheim In diesem Jahr finden zahlreiche Veranstaltungen des Vereins „Einfach Singen“ und der Aktion „Miteinander“ statt. Ein Rück- und Ausblick. *Von Michaela Glemser*

Begegnungen zwischen den Menschen waren ihr schon immer wichtig. Wo- bei geht das besser über alle Sprachbarrieren und Kultur- grenzen hinweg als beim gemein- samen Singen? Daher ergriff Christiane Hähnle bereits im Jahr 2012 die Initiative für ein zwang- loses Treffen, damals noch im Café Schief in Kleinsachsenheim, um gemeinsam zu singen. „Wer Lust hatte, konnte kommen und mit dabei sein“, erinnert sich Hähnle.

Als Angebot für Neubürger gedacht

Allmählich wuchs aus diesen bescheidenen Anfängen das Projekt „Einfach Singen“, bei dem Einheimische und Neubürger zusammen nationale und internationale Lieder interpretierten und im Jahr 2017 bei einem beeindruckenden Konzert in der Kirchtalhalle Premiere mit dem Grundschul- chor der Kirbachtalhalle feierten. „Damals habe ich vor unseren 14-tägigen Treffen alle Unterkünfte in der Stadt besucht, um die Neubürger einzuladen und zum Mitmachen zu motivieren“, macht Hähnle deutlich, die im Sinne der Integration und des gemeinsamen Austausches keine Mühen gescheut hat. Im Jahr 2020 haben die Teilnehmer des Projekts „Ein-

Wir stoßen fast überall auf offene Arme, denn unsere Gesellschaft ist nicht so kalt, wie sie wirkt.

Elisabeth Kauz
Vorstandsmitglied bei „Einfach Singen“

fach Singen“ erstmals bei der „Langen Nacht der Inklusion“ in Ludwigsburg mitgewirkt und darüber auch Kontakte zur Stiftung Karlsruhe geknüpft. „Damit wurde das Projekt auch auf Menschen mit Handicaps ausgedehnt. Inzwischen finden nahezu wöchentliche Treffen zum gemeinsamen Singen auf der Karlshöhe statt. Zudem ist das Projekt „Einfach Singen“ auch 14-tägig in der Cafeteria des Pflegeheims Sonnenfeld zu Gast. Wöchentliche Zusammenkünfte zum gemeinsamen Singen gibt es auch



Der Verein „Einfach Singen“, zunächst als „Starthilfe“ für Neubürger gedacht, hat sich mittlerweile im kulturellen Leben der Stadt fest etabliert. An neuen Ideen fehlt es nach wie vor nicht. *Foto: Reiner Pfisterer*

abends im Musiksaal der Gemeinschaftsschule in Großsachsenheim. „Wir sind dabei regelmäßig rund 40 Mitwirkende aus allen Generationen, die Freude am Singen und am gemeinsamen Austausch haben“, erzählt Hähnle, deren mitwirkende Sängerinnen und Sänger inzwischen auch landesweit Bekanntheit erlangt haben und in diesem Jahr zu den auserwählten Künstlern beim „Musikfest der besonderen Art“ der Würth-Stiftung gehören.

Mit der Pandemiekrise entstand außerdem die Idee einer Aktion „Miteinander“, die im Jahr 2020 unter Einhaltung strenger Hygienevorschriften erstmals mit einem gemeinsamen Konzert auf dem Feld vor dem Pflegeheim Sonnenfeld öffentlich ein Zeichen für mehr Zusammenhalt und Toleranz in der Gesellschaft setzte. Weitere Aktionen in den kommenden Jahren folgten, bis im Jahr 2024 sogar eine gesamte Woche des Miteinanders mit zahlreichen Aktionen in der gesamten Stadt veranstaltet wurde.

„Jahr für Jahr sind wir immer mehr gewachsen und haben in diesem Jahr beschlossen, einen gemeinnützigen Verein zu gründen, der uns viele Wege erleichtert“, macht Elisabeth Kauz deutlich, die gemeinsam mit Hähnle und Britta Luxem im Vorstands-

team des neu gegründeten Vereins tätig ist. Vom 22. bis 26. Juni dieses Jahres wird in Sachsenheim wieder eine „Woche des Miteinanders“ unter dem Motto „Gemeinsam aus der Einsamkeit“ stattfinden. „Wir wollen dabei mit dem Leiterwagen, Kaffee und Hefezopf durch die Stadtteile spazieren, singen und uns austauschen. Sinn und Zweck ist es, auch die Menschen aus den Häusern zu holen, die vielleicht nur noch selten vor die Türe gehen“, betont Hähnle.

Tanzveranstaltung im Kulturhaus

Zudem wird es eine Veranstaltung „Tanzen querbeet“ mit internationalen Tänzen im Kulturhaus geben, unterschiedliche Aktionen zum Familiensingen, bei denen Großeltern, Eltern und Kinder gemeinsam ihre Liebe zur Musik ausleben, und Angebote im Pflegeheim Sonnenfeld. „Wir freuen uns natürlich noch über weitere Mitwirkende unter den Sachsenheimer Vereinen und noch mehr Sponsoren“, so Hähnle, die in diesem Zusammenhang auch Kontakt zu den Jugendbeiräten aufgenommen hat.

Mit dem Ziel der Begegnungen untereinander haben die rund 41 Mitglieder des neuen Vereins auch die Initiative für „Miteinander-Bänke“ im Stadtgebiet gestar-

tet. Bisher wurden Sponsoren für sieben dieser besonderen Sitzgelegenheiten gefunden, die von einer Werkstatt der Lebenshilfe Heinsberg angefertigt werden.

Platz auch für Rollstuhlfahrer

Die Rückenlehnen dieser „Miteinander-Bänke“ gehen auf einer Seite weit über die Sitzflächen hinaus, damit auch Rollstuhlfahrer an den Bänken Platz finden.

„Wir haben bei einer gemeinsamen Begehung mit den Verantwortlichen der Stadtverwaltung die Standorte in allen Stadtteilen ausgesucht. Die Mitarbeiter des Bauhofs werden die Bänke aufstellen und montieren“, erläutert Kauz.

Die Bänke könnten auch Schauplatz einer weiteren Idee sein, die in Hähnles Kopf herum-schwirrt, denn sie möchte gerne ein „Feierabend-Jodeln“ im Sinne eines „After Work Singens“ in den Stadtteilen anbieten.

„Ich hätte mir zu Beginn nicht vorstellen können, wie positiv sich meine Ideen einmal entwickeln und wie sie immer weiter wachsen werden“, unterstreicht Hähnle, und ihre Vorstandskollegin Kauz ergänzt: „Wir stoßen fast überall auf offene Herzen und offene Arme, denn unsere Gesellschaft ist nicht so kalt, wie sie oft wirkt.“

Von Karpfen, Spatzen und dem Gallenmichel

Vortrag Gottfried Dupper erzählt beim Heimatabend Anekdoten aus Häfnerhaslach.

Sachsenheim. Im Winter war es einst ein begehrtes Skigebiet in der gesamten Region, im Wald lagern wahrscheinlich die Überreste einer altherwürdigen Kirche, die nicht ausgegraben werden dürfen, und der Heiligenbergsee war schon ein Eldorado für Karpfenfische: Diese und weitere Anekdoten aus der langen und bewegten Geschichte Häfnerhaslachs erzählte Gottfried Dupper auf Einladung der Landfrauen unter ihrer Vorsitzenden Ilse Veit bei ihrem Heimatabend in der Häfnerhalle.

Der fast 79-jährige Dupper traute seinen Augen nicht, als sich die Plätze in der Halle immer mehr füllten und sogar zusätzliche Tische und Stühle für die Besucher herbeigeht werden mussten. Unterstützt wurde er dabei von seinem Sohn Roman, der für eine unterhaltsame grafische Aufbereitung des Vortrags sorgte, mit zahlreichen Bildern und Filmsequenzen aus längst vergangenen Zeiten des Kirbachtalorts.

Schon Kelten hinterließen Spuren

Schon die Kelten sind an Häfnerhaslach vorbeigezogen und haben dort zwei Hügelgräber in der Nähe der Kanzelbuche und in einem Bannwald in Richtung Sternensfels hinterlassen. Auch die historischen Römerstraße verlief an Häfnerhaslach vorbei. 1138 wurde es als „Haselaha“ erstmals in einer Urkunde des Bistums Speyer erwähnt. Damals gab es wohl auch eine Holzkirche in der Siedlung und der Einsiedel „Gallenmichel“ lebte und betete in Einsamkeit im hinteren Kirbachtal.

Die Holzkirche wurde später durch eine Kirche aus Stein ersetzt, deren älteste Glocke aus dem Jahr 1438 stammt und die ein Holzkreuz aus dem Jahr 1350 schmückt. Auch Beginen-Nonnen versahen zu dieser Zeit soziale Dienste im Ort.

Aus dem Jahr 1403 datiert schließlich die erste urkundliche Erwähnung von „Häfnerhaslach“ mit seinem heutigen Namen, und 1431 nahm auch der erste „Häfner“ oder Töpfer seine Beschäftigung im Kirbachtalort auf. „Erst 1891 hat der letzte Häfner in Häfnerhaslach seine Tätigkeit einge-

stellt. Im Jahr 1500 wurde der goldene Tonkrug zum Wappenbild von Häfnerhaslach“, schilderte Dupper. Mit einem Augenzwinkern versah er seinen Vortrag immer wieder mit persönlichen Erinnerungen, so auch von den Ausgrabungen der einstigen Liebfrauenkirche im Wald von Häfnerhaslach, deren Gebäudegrundriss von 11 auf 19 Metern Dupper gemeinsam mit dem ehemaligen Lindenvirt Stephan Oehler entdeckte.

Ärger mit dem Denkmalamt

Doch dies brachte ihnen Ärger mit den Fachleuten des Landesdenkmalamts ein, die bezweifelten, dass es sich tatsächlich um die Liebfrauenkirche handelte, sodass letztlich die Häfnerhaslacher ihre Ausgrabungen wieder zuschütten mussten.

Wie die Häfnerhaslacher zu ihrem Kosenamen „Spatzen“ kamen, erzählte Dupper ebenfalls, denn im Jahr 1756 herrschte eine große Spatzenplage im Ort, sodass die Gemeinde einen Spatzenjäger einstellen musste und 170 tote Vögel an das Oberamt Güglingen geliefert werden konnten. „Spatza flieget!“, erschallt heute noch in Häfnerhaslach als Ruf zur Fasnetszeit. Viele Erinnerungen wurden bei den Filmen vor früheren Backen der Frauen im Backhaus und vom alltäglichen Abliefern der Milchkannen im Milchhaus wach.

Die Sache mit den Karpfen

Mitte der 1950er-Jahre hatte Häfnerhaslach noch fünf Kaufläden, ein Zustand, von dem die Bewohner heute nur träumen können. Bei der Reblflurbereinigung 1964 bis 1967 ist der Heiligenbergsee entstanden. „Der See war damals nicht dicht. Man hat uns empfohlen dort Karpfen einzusetzen, da diese das Gewässer dicht machen würden. Leider haben sich die Fische so vermehrt, dass sie später mit Netzen abgefischt werden mussten. Jeder Häfnerhaslacher erhielt damals einen Fisch“, machte Dupper deutlich.

Manche Einwohner brachten es jedoch nicht übers Herz die Tiere zu töten und haben sie heimlich im Eimer wieder in den See gebracht. *Michaela Glemser*

Wasserwerk darf seinen Gewinn behalten

Gemeinderat Die Stadträte stimmten gegen eine Ausschüttung an die Stadt.

Markgröningen. In der Gemeinderatssitzung stellte Kämmerer Klaus-Dieter Schmelzer den Jahresabschluss 2024 des eigenbetrieblenen Wasserwerks vor. Die verkaufte Wassermenge sei unwesentlich höher gewesen als in 2023. Investiert wurde eine Summe von 185.000 Euro in die Wasserversorgung, 112.000 Euro in alternative Energieversorgung und 1,5 Millionen Euro in die Breitbandversorgung. Letzteres mit Unterstützung von Bund und

Land. Schmelzer schlug vor, den Gewinn von 233.000 Euro zu 100 Prozent an die Stadt, die Trägerin des Wasserwerks ist, auszuschütten. In der aktuellen Finanzlage könne man das gut gebrauchen, zumal die Ausschüttung nicht zu Nachteilen für den Gebührenzahler führen werde.

Thomas Arnold (Freie Wähler) sagte, die Fraktion sehe es kritisch, den Betrag an die Stadt zu geben, anstatt ihn beim Wasserwerk zu belassen. Michael Ban-

gerter (CDU) schloss sich dem an. Pedro Torres Fernandes (SPD) hielt dagegen: „Ich würde lieber dieses Geld ausschütten, als Kita-beiträge zu erhöhen.“

Hübner ist für Ausschüttung

Rainer Gessler (Freie Wähler) entgegnete, dass bei einer Ausschüttung Kapitalertragssteuern von 34.000 Euro an den Staat gehen würden. Joachim Blank (FDP) fügte hinzu, dass man nicht nur durch die Steuern, sondern auch

durch einen höheren Finanzierungsdienst Verluste verzeichnen würde: „Der Staat profitiert und wir nicht.“ Bürgermeister Jens Hübner sagte, man werde nicht umhin kommen, an vielen Stellen zu sparen, und der Gewinn des Wasserwerks leiste dazu einen kleinen Beitrag. Der Beschlussantrag, den Gewinn an den städtischen Haushalt abzuführen, wurde mit elf Stimmen dafür und zwölf Stimmen dagegen knapp abgelehnt. *Lisa Lorenz*



Häfnerhaslach Geschichten aus erster Hand: Gottfried Dupper berichtete in der Häfnerhalle über Historisches. *Foto: Martin Kalb*

„Rentner-Brass“ feiert 15-Jähriges

Vaihingen. Kürzlich feierte die Formation „Rentner-Brass“ im Kirchenbezirk Vaihingen-Ditzingen ein Jubiläum – sie blickt auf 15 Jahre gemeinsames Musizieren in Gottesdiensten und bei Beerdigungen zurück, so eine Mitteilung.

Gastprediger in der Stadtkirche in Großsachsenheim war der ehemalige Leiter des evangelischen Jugendwerks in Württemberg, Dekan i. R. Harald Klingler.

Eigentlich sollte schon das zehnjährige Bestehen gefeiert werden, doch wegen Corona war dies nicht möglich. Die Grundidee des ersten Treffens im Jahr

2011 war, in Gemeinden ohne eigenen Posaunenchor die Gottesdienste mitzugestalten und bei Beerdigungen auszuhelfen.

Ebenfalls fester Bestandteil der gemeinsamen Aktivitäten sind mehrtägige Ausflüge, auch haben die Musiker vom Turm der Frauenkirche in Dresden Osterlieder gespielt. Auch kleine Wanderungen gehören zum Programm, um das Miteinander und die Zusammengehörigkeit zu fördern.

Die Musiker von „Rentner-Brass“ sind weiterhin Mitglieder ihrer Posaunenchor, in denen sie seit teilweise 70 Jahren mitwirken. *bz*

Führung durch die Bürgergärten

Vaihingen. Das alte Vaihingen, so eine Mitteilung, hat weit mehr zu bieten als Mauern, Türme und Fachwerk: Unmittelbar vor den Toren der mittelalterlichen Stadt erstreckt sich eine über Jahrhunderte gewachsene Kulturlandschaft – die Bürgergärten. Am Samstag, 18. April, lädt eine besondere Themenführung dazu ein, diese historische Gartenlandschaft näher kennenzulernen.

Unter der Leitung von Andreas Schuller beginnt die Führung um 14.30 Uhr, Treffpunkt ist an der Mühle Auch. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Teilnahmegebühr beträgt sechs Euro für Er-

wachsene und drei Euro für Kinder. Im Mittelpunkt der Führung stehen der ehemalige Stadtgarten im Egelsee sowie die Entwicklung der sogenannten Köpfbiesen. Es wird beleuchtet, welche Bedeutung die stadtnahen Gärten außerhalb der früheren Stadtbebauung für die Versorgung der Bevölkerung hatten.

Diese und weitere Themen greift Andreas Schuller im Rahmen der Führung auf und macht die Geschichte der Bürgergärten erlebbar. Interessierte sind eingeladen, sich auf Spurensuche in die Geschichte Vaihingens zu begeben. *bz*

Themenabend Christen und Muslime

Vaihingen. Nach dem Dialogabend zum Thema Islam in der Stadthalle gibt es unter dem Arbeitstitel „Wer sind unsere Nachbarn? Zusammenleben von Christen und Muslimen in Vaihingen“ nun eine Fortsetzungsveranstaltung zu diesem interreligiösen Themenkomplex, heißt es in einer Mitteilung des Veranstalters.

Dieser Vortragsabend mit Dr. Friedmann Eißler findet am Montag, 20. April, um 19.30 Uhr in der Friedenskirche, Salzackerstraße 7, statt. Die Bevölkerung ist bei freiem Eintritt eingeladen, eine Anmeldung ist nicht erforderlich, heißt es weiter. Bei seinem Vor-

trag wird Dr. Friedmann Eißler das Thema des Zusammenlebens von Christen und Muslimen in Vaihingen dahingehend vertiefen, dass er einen Überblick über unterschiedliche islamische Organisationen und Prägungen in der Region, aber auch in ganz Deutschland gibt. Eißler ist Islambeauftragter der evangelischen Landeskirchen in Württemberg und Baden, veranstaltet wird der Themenabend von der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Vaihingen. *bz*

Info Kontakt und weitere Informationen gibt es unter www.emk-vaihingen.de.